



Newsletter 3/2018

Angebote zur politischen Bildung Juli-September 2018



WSWKIWI. Alles scheint miteinander verbunden

Überlegungen zu Verschwörungen und Verschwörungstheorien samt Lesetipps von Dr. Joachim Amm.

Chemtrails? Manche Menschen behaupten, die Kondensstreifen von Flugzeugen (Contrails) wären „im Auftrag der Regierung versprühte Chemikalien zur Bevölkerungskontrolle“. Dabei sind die Kondensstreifen einfach nur in kalter Luft an den Abgaspartikeln kondensierter Wasserdampf – also Wolkenbildung. Und warum sollte eine Regierung flächendeckend und grenzüberschreitend Gift versprühen?



Die heutige Zeit wäre an sich für erfolgreiche echte Verschwörungen sehr gut geeignet. Denn selbst wenn eine Verschwörung aufgedeckt würde, könnte sie ja im Windschatten der beinahe automatisch als „Spinnereien“ abgetanen Verschwörungstheorien segeln und so darauf hoffen, ebenfalls für nicht glaubwürdig gehalten zu werden. Die geheimen Verbindungen böser Kräfte zur Durchführung finsterner Pläne aus niederen Beweggründen könnten also ungestört weitermachen.

Doch halt! Die Sache mit Verschwörungen und Verschwörungstheorien ist verzwickt, denn es geht immer einsteils um den (vermeintlichen) Tatbestand selbst und andernteils um dessen öffentliche Wahrnehmung. Ein paar Beispiele:

Wie war das mit Cäsars Ermordung durch Brutus an den Iden des März 44 v. Chr.? – Das war wohl eine echte Verschwörung, so sagt es die historische Überlieferung.

Steckte hinter Kennedys Ermordung im Jahr 1963 und der Ermordung des mutmaßlichen Mörders Oswald zwei Tage später eine Verschwörung? – Der Fall wurde tausendfach gewendet, aber der Verschwörungsgehalt bleibt unklar.

War die erste Mondlandung nur vorgetäuscht? Leben Elvis Presley und Michael Jackson noch? Sind Flugzeug-Kondensstreifen in Wahrheit giftige Chemtrails am Himmel? – Das ist wohl alles Humbug.

Kannte die US-Regierung die Pläne zu den „9/11“-Anschlägen im Jahr 2001 und wurden diese von ihr bewusst geduldet?

Inszenierte der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan den Putschversuch im Juli 2016 insgeheim selbst?

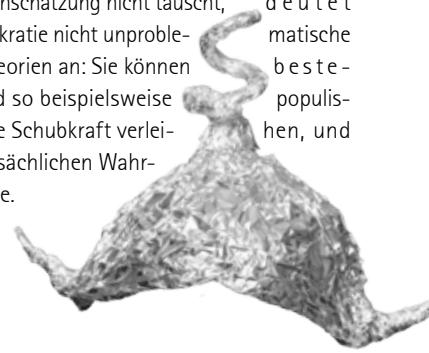
War die Flüchtlingswelle 2015 eine vom internationalen Finanzkapital gesteuerte Verschwörung zur Schwächung Deutschlands, und war Kanzlerin Merkel dabei eine eingeweihte und willige Erfüllungsgehilfin?

Ist das Herunterspielen all dieser Vermutungen seitens der „gelenkten Medien“ Beleg einer weiteren Verschwörung?

Nein! Denn auch die vier letztgenannten Vermutungen sind allesamt nichts als Unsinn, Unfug und nochmals Blödsinn! Oder?

Skurril und gefährlich

Jedenfalls geht von möglichen oder unmöglichen Verschwörungen immer die Faszination des Geheimnisvollen aus. Oft werden zwar in Ermangelung belegbarer Fakten nur bruchstückhafte Indizien zusammengebastelt, aber die Verschwörungstheorien wuchern, und am Ende glauben dann viele Menschen ohnehin nur das, was sie glauben wollen. Wenn etwas nicht ins eigene Weltbild passt, wird es meist per selektiver Wahrnehmung ausgeblendet. Falls diese Einschätzung nicht täuscht, sich genau hier das für die Demokratie nicht unproblematische Potential von Verschwörungstheorien an: Sie können hende Vorurteile zuspitzen und so beispielsweise politischen Bewegungen zusätzliche Schubkraft verleihen, zwar ganz unabhängig vom tatsächlichen Wahrheitsgehalt der jeweiligen Theorie.



Buchempfehlungen

Die Beispiele zeigen zugleich, dass Verschwörungstheorien aktuell Hochkonjunktur haben. Dieser „Hype“ schlägt sich auch – kaum überraschend – in einer Vielzahl an Buchpublikationen über Verschwörungstheorien nieder. Der Buchmarkt gibt einiges her für diejenigen, die ihre vielleicht flüchtigen Gedanken zum Thema einmal ordnen möchten.

Besonders hervorzuheben ist

- Michael Butter: *Nichts ist, wie es scheint. Über Verschwörungstheorien*. Berlin 2018, 271 S.

Butter unternimmt mit diesem Band den aktuell wohl seriösesten und umfänglichsten Versuch einer theoretischen Aufarbeitung des Phänomens „Verschwörungstheorien“.

Weitere empfehlenswerte neuere Buchtitel für den Einstieg in das Thema sind:

- Christian Alt / Christian Schiffer: *Angela Merkel ist Hitlers Tochter. Im Land der Verschwörungstheorien*. München 2018 (im Erscheinen).
- Mathias Bröckers / Robert Anton Wilson: *Lexikon der Verschwörungstheorien. Verschwörungen, Intrigen, Geheimbünde*. Frankfurt a.M. 2016.
- Vincent F. Hendricks / Mads Vestergaard: *Postfaktisch. Die neue Wirklichkeit in Zeiten von Bullshit, Fake News und Verschwörungstheorien*. München 2018.
- Karl Hepfer: *Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft*. Bielefeld 2015 (2016 auch als BpB-Ausgabe erschienen).

Neben diesen Überblicksdarstellungen gibt es zu den Teil- und Sonderthemen „Fake News“ und „Reichsbürger“ zahlreiche Veröffentlichungen. Ein besonders lesenswertes Buch zum Thema „Reichsbürger“ von Andreas Speit hat die Landeszentrale im Angebot.

Immer vom Ende gedacht

Der Tübinger Amerikanist und Kulturforscher Michael Butter argumentiert u.a., dass Systemverschwörungstheorien immer falsch seien, weil sie in der Praxis ganz unmögliche langfristige gesellschaftliche Manipulationspläne der Verschwörer unterstellten (z.B. behauptete gesellschaftliche Unterwanderungen wahlweise durch Kommunisten oder durch Juden). Vorstellbar seien bestenfalls kurzfristige „Ereignisverschwörungen“.

Butter arbeitet heraus, dass Verschwörungstheoretiker immer vom Ende einer unterstellten Verschwörungsabsicht her denken, von wo aus rückblickend dann manche Zusammenhänge plötzlich scheinbar ganz klar

Mehr zum Thema im aktuellen

#wtf!-Magazin:

Wie Verschwörungstheorien
wirken, warum sie gefährlich
sind und prominente
Theorie-Verfechter.

Bestellung: shop.slpb.de

Weiteres Material: wtf.slpb.de



erschienen und logischen
Sinn ergäben. Angeblich
geschehe nichts durch Zu-
fall, alles sei miteinander
verbunden. Derlei Sicht-
weisen haben, laut Butter,
auch deswegen Konjunk-
tur, weil das Internet
Schutzräume für ver-
schwörungssensitive Teilöffent-
lichkeiten biete, die sich selbst verstärken und
dann in Konfrontation mit den Deutungen der
„Mainstream“-Medien geraten. Vorallem des-
wegen werde heute über Verschwörungstheo-
rien überhaupt diskutiert.

Argumente helfen wenig

Der Autor rät jedoch davon ab, Verschwörungstheoretikern mit Argumenten und Überzeugungsversuchen zu begegnen, da sich dies als eher verhärtend erweisen könne. Die ver-
suchte Typologisierung von Verschwörungen und den dazugehörigen Theorien ist in dem Band noch nicht völlig überzeugend gelungen. Insgesamt jedoch überwiegt für die Leser ganz eindeutig der nützliche Erkenntnisgewinn. Fazit daher: Lektüre empfehlenswert!

PS: Auch wenn es sich an dieser Stelle anbie-
ten würde, ist WSWKIWI kein Geheim-Code.
Es sind die Initialen einer losen Aufzählungs-
liste, deren Reihung nicht einmal chronolo-
gischen Kriterien entspricht. Reiner Zufall,
mehr nicht.



Unser Buch zum Thema:
Andreas Speit (Hrsg.):
Reichsbürger. Die
unterschätzte Gefahr.
Sonderausgabe für die
Landeszentralen für
politische Bildung,
Berlin 2017, 216 S.

Die im Beitrag empfohl-
enen Bücher können Sie
in unserer Bibliothek
leihen.
Öffnungszeiten

Mo 09:00-11:30 Uhr

Di 09:00-11:30 Uhr
13:00-16:00 Uhr

Mi 13:00-16:00 Uhr

Do 14:00-18:00 Uhr

Wettbewerb zu Erklärvideos

Erklär's und gewinn den Erklärbär

Politik ist manchmal richtig kompliziert? Dicke Bücher und lange Zeitungsartikel bringen Dir keinen Durchblick, aber YouTuber erklären alles super. Willst Du das auch mal probieren?

Mach dein Erklärvideo

Zeig, dass Du den Durchblick in Sachen Politik hast und mach Dein Erklärvideo zu einem Thema aus dem GRW-Unterricht mit Bezug zu Sachsen: Was machen Landtagsabgeordnete beim Hammelsprung? Gurkenkrümmung und nichts dahinter - wie wirkt sich die EU auf Sachsen aus? Dorf ist doof - was macht der demographische Wandel mit Sachsens Dörfern? Bestimmt fällt Dir noch mehr ein, was Du schon immer mal rausfinden und anderen verständlich und unterhaltsam erklären wolltest.

Preise

Zu gewinnen gibt es in den Klassenstufen 9/10 und 11/12 je einen Goldenen Erklärbär mit 500€, einen Silbernen Erklärbär mit 250€ und einen Bronzenen Erklärbär mit 100€. Die Preisgelder gehen in die Klassenkasse. Alle sechs Preisträger gewinnen einen Workshop mit einem bekannten YouTuber.



Wer kann mitmachen?

Schüler der Klassenstufen 9 bis 12 von Oberschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen, einzeln oder als Gruppe. Hilfestellung gibt es bei unseren Workshops (Infos S. 24)

Was?

Erklärvideo maximal 3 Minuten lang als mov oder mp4, egal ob richtige Filmkamera oder Handy. Beachtet den Datenschutz, Urheber- und Persönlichkeitsrechte.

**HAMMELSPRUNG?
GURKENKRÜMMUNG?**

Teilnahme

Schickt uns Euer Erklärvideo bis zum 2. November 2018 als Downloadlink an: anmeldung1@slpb.smk.sachsen.de oder per Datenträger an: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung Referat Online Schützenhofstraße 36 01129 Dresden



Symposium zur Politikberatung

„Berater sollten Berater bleiben.“



Am 28. Mai hatte die Sächsische Landeszentrale zum Symposium geladen. „Potentiale und Grenzen (politik-)wissenschaftlicher Politikberatung“ sollten diskutiert werden. Mit einem Impulsvortrag, vier Diskutanten und etlichen Überraschungen anlässlich des 65. Geburtstages von SLpB-Kurator Prof. Werner J. Patzelt wurde es ein launiger Abend mit Erkenntnisgewinn zum bisher in Sachsen wenig beachteten Thema Politikberatung. Von **Jan Frintert**, Freier Autor.

Nach Grußworten vom Kuratoriumsvorsitzenden der Landeszentrale, Oliver Fritzsche; dem Direktor, Roland Löffler und dem Referenten für politische Bildung, Joachim Amm, gelang es Professor Jakob Lempp von der Hochschule Rhein-Waal in Kleve die Anwesenden mit einem erfrischenden Vortrag auf den Abend einzustimmen. Dabei konnte er auf seine eigenen Erfahrungen als Politikberater zurückgreifen.

Politikberatung immer wichtiger

„Wissenschaft – Beratung – Politik“, so die Überschrift des Vortrages. Die Bindestriche spricht Lempp mit, um zu unterstreichen, dass die drei Bereich miteinander verknüpft gehören. Und schon mit dem ersten Satz hat er fast alle Zuhörer: „Wir befinden uns in einer Revolution der Kommunikationsmittel“. Statt der bisher üblichen Kanäle aus Presse, TV und Wahlkampfinfostand müsse heute auf eine Vielzahl an neuartigen Kommunikationsformen geachtet werden.

Lempp betont, Politik ist anspruchsvoller geworden, das Risiko des Scheiterns ist gestiegen und der Bedarf an sinnstiftenden Visionen gewachsen. Daraus leitet er eine größere Nachfrage an externer Expertise ab. Politikberatung sei eine Wachstumsbranche.

Politische Verantwortung nicht delegierbar

Was kann nun Politikberatung tatsächlich leisten? Lempp zählt fünf Punkte auf: Man kann Fachwissen einkaufen. Ein externer Blick hilft die Filterblase zu überwinden. Man kann Kreativität einkaufen und unkonventionelle Wege beschreiten. Externe Beratung ermöglicht eine gewisse Verantwortungsdiffusion. Und Politikberatung kann das Schmieröl für die Politikmaschine sein.

Ein guter Politikberater soll sich, so Lempp, immer seiner Rolle und seiner Grenzen bewusst sein, vor allem soll er unterscheiden zwischen Beratung und Lobbyismus. Letztlich bleibe die Entscheidung immer beim Politiker.

Politikwissenschaft kann helfen, wenn sie verstanden wird

Ein Spezialfall der Politikberatung sei die Beratung durch Politikwissenschaftler. Die sei teilweise schwierig, da es Verständigungsprobleme zwischen Wissenschaftlern und Politikern gäbe. Es brauche Brückenbauer zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und politischer Praxis. Zum Ende seines Vortrages fordert Lempp Politikwissenschaftler auf, sich intensiv in die öffentliche Debatte einzubringen.

„Wer sich nicht beraten lässt, dem ist nicht zu helfen“, soll einst Benjamin Franklin gesagt haben. Mit dem Zitat leitet Moderatorin und

Journalistin Alexandra Gerlach die Diskussionsrunde ein. Sie hatte sich den ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten Georg Milbradt (CDU) auf die Bühne geholt, dazu die langjährige

Sächsische Oppositionspolitikerin Antje Hermenau (damals Grüne, jetzt parteilos und selber Beraterin), den Bautzner Oberbürgermeister Alexander Ahrens (SPD) und Philipp Hildmann, von der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung aus München.

„Zunächst muss der Politiker erkennen, dass er nicht allwissend ist. Dann kommt die schwierige Frage, wem vertraue ich?“ (Georg Milbradt)

Beratungsbereitschaft vorausgesetzt

Georg Milbradt führt aus, dass an erster Stelle die Analyse der eigenen Defizite stehen muss. Erst dann könne man Wissen dazuholen und dabei stets beachten, wem man vertrauen könne. Antje Hermenau ergänzt,

man müsse zwischen machtstrategischen Entscheidungen und Sachentscheidungen unterscheiden. Während die Beratung in der Sache gerne auch transparent gemacht werden könne, sollten strategische Berater eher im Hintergrund bleiben. Alexander Ahrens gestand, dass er sich erst durch den eingehenden Impuls vortrag darüber bewusst geworden sei, dass er schon oft Beratungsangebote in Anspruch genommen hat. Philipp Hildmann sieht eine gestiegene Notwendigkeit für Beratung, die Gegenwart sei sehr komplex und „die Politik ist gut beraten, sich gut beraten zu lassen.“

„Wir haben in Deutschland keine ausgeprägte Kultur der Politikberatung, da können wir noch viel lernen.“ (Philipp Hildmann)

Worte: „Die Wahlanalysen der Konrad-Adenauer-Stiftung habe ich oft genutzt.“ Ein Politiker, so Milbradt, müsse zwar offen sein, aber immer mit einem eigenen Standpunkt. Stiftungs-Vorsteher Hildmann ist der Ansicht, dass nicht nur zwischen Wissenschaft und Politik Dolmetscher gebraucht werden, sondern auch zwischen Wählern und Gewählten. Die Stiftungen können da helfen. Einen guten Politikberater erkenne er daran, dass derjenige in der Lage ist, sich selbst und seine Positionen kritisch zu betrachten, sagt Alexander Ahrens, der dann ausführte, wie wichtig ihm ehrliche Kritik von engen Mitarbeitern ist.

Auch in der kommunalen Praxis gäbe es zudem einen steigenden Bedarf an externer Beratung, zum Beispiel durch Fachanwälte im Baurecht. Die Streitwerte seien hoch, Details kompliziert und die Verwaltung eher generalistisch aufgestellt.

Die Beratungskultur in Deutschland ist nicht ausgereift, sagt Hildmann, gerade in Wahlkampfzeiten sei wissenschaftliche Präzision nicht unbedingt erwünscht. Am Ende der Diskussion zieht Moderatorin Alexandra Gerlach das Fazit, dass es sich um einen Lernprozess auf beiden Seiten handelt: „Wissenschaft muss besser vermitteln und die Politik muss die Angebote mehr nutzen.“

Kritik ist notwendig, auch wenn sie unerwünscht ist

Einer, der sich bis dahin im Hintergrund gehalten hatte, drängte nun an das Mikrofon. „Ein solches Symposium wecke in ihm der Wunsch nach einem Koreferat“, sagte Professor Werner Josef Patzelt. Der Politikwissenschaftler der TU Dresden sitzt seit 1995 als Sachverständiger im Kuratorium der Landeszentrale. Aus dieser Erfahrung wisse er, die Politikberatung sei die wichtigste und nützlichste Funktion der Politikwissenschaftler. „Es nützt nichts, wenn Wissen an der Universität verödet. Wir brauchen mehr Bereitschaft in Politik beratend einzutreten“, sagt Patzelt und betont, dass dies nur sinnvoll sei, wenn die Beratung in kritischer Absicht geschehe.

„In der Politik braucht man drei Berater: Einen Psychologen, einen Strategen und einen, der Bescheid weiß“

(Antje Hermenau)



Von links: Alexandra Gerlach, Georg Milbradt, Antje Hermenau, Alexander Ahrens und Philipp Hildmann.

Neuer Moderationsleitfaden

Konflikte im Dialog klären

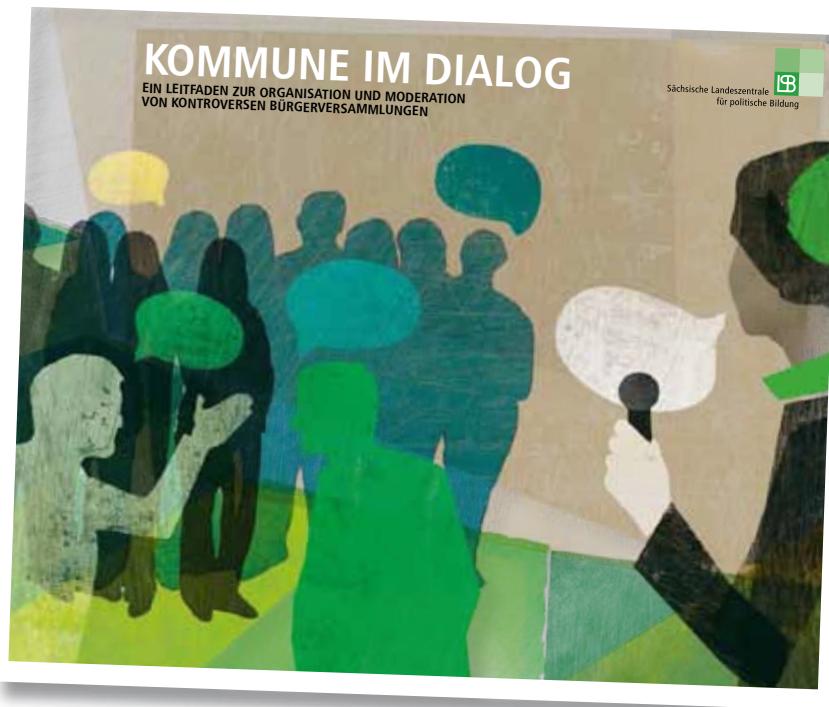
Mit diesem „Leitfaden zur Organisation und Moderation von kontroversen Bürgerversammlungen“ bietet die SLPB kommunalen Entscheidungsträgern eine praxisorientierte Handreichung mit vielen konkreten Hinweisen für erfolgreiche Bürgerversammlungen in schwierigen Zeiten. Das Team des Projekts „Kommune im Dialog“ der Landeszentrale hat seit 2013 in mehr als 160 Veranstaltungen (zumeist im Kontext der Errichtung von Asylbewerberheimen in Sachsen) umfangreiche Moderationserfahrungen gesammelt, wie Kommunen aus verfahrenen oder sehr emotionalen Debattenlagen wieder zu einem sachlichen Gespräch und zu konkreten Lösungen für drängende Fragen kommen können. Von **Heike Nothnagel** und **Lutz Tittmann**.

Nicht selten stehen Kommunen unerwartet vor einer schwierigen politischen Debatte. Verhärtungen entstehen. Und doch muss ein bestimmtes Problem zügig gelöst werden. Welcher Schritt ist der richtige? Vielleicht eine Bürgerversammlung einberufen? Was aber tun, wenn die Diskussion aus dem Ruder läuft und die Presse kritisch kommentiert? In einer solchen Situation kann eine externe Moderation hilfreich sein. Sie löst nicht jedes Problem, hilft aber oft schon allein dadurch, einen Blick von außen auf einen kommunalen Konflikt zu werfen.

Konflikte sind in Demokratien normal und kein Grund, in Angst und Sorge zu verfallen. Die Kunst der demokratischen Konfliktbeilegung auf kommunaler Ebene besteht darin, möglichst viele Bürger und Bürgerinnen in einen Klärungsprozess einzubeziehen, die Vielfalt der Positionen abzubilden, Sachinformationen anzubieten, die Gemüter zu beruhigen – und so einer Lösung näher zu kommen.

Eine oder mehrere gut vorbereitete Bürgerversammlungen können dabei ein sehr hilfreiches Instrument sein. Zugleich gilt es festzuhalten, dass trotz dieses Gesprächsangebots letztlich die kommunale Selbstverwaltung – zu der auch die gewählten Bürger eines Stadtrats gehören – die Entscheidungen trifft. Bürgerschaftliche Mitverantwortung bereitet dafür der Entscheidungsfindung das Feld.

Aktuell hat sich die in den Jahren 2015/16 sehr drängende, emotional aufgeladene Debatte um die Aufnahme geflüchteter Menschen gelegt. Dennoch stehen Kommunen aufgrund der Herausforderungen des demographischen Wandels, der Globalisierung, der Digitalisierung immer auch in Zukunft vor grundsätzlichen Fragen der Weiterentwicklung ihres Gemeinwesens, der angemessenen Verteilung der Mittel, dem



Bestellung

Die 28-seitige Broschüre mit Abbildungen und Checklisten ist kostenfrei ab 1. August zu beziehen unter: www.shop.slpb.de

Informationen

Heike Nothnagel
0351/85318-76,
heike.nothnagel@slpb.smk.sachsen.de

Ausgleich von Interessengegensätzen. Ganz gleich um welches konkrete Thema es sich handelt: Politische Entscheidungsprozesse kommen dann besser zum Ziel, wenn sie auf gelingenden Kommunikationsprozessen mit den Bürgerinnen und Bürgern einer Kommune aufbauen können. Dafür ist die gute Moderation einer kontroversen Bürgerversammlung ein wichtiger Baustein.



SLpB-Publikationsangebot

Woher kommen die Bücher?

und

Wer trifft die Auswahl?

Haben Sie sich schon einmal gefragt: Wie kommt eigentlich das Publikationsprogramm der Landeszentrale zustande? Wer entscheidet nach welchen Kriterien über die Buchtitel, welche die SLpB seit über 25 Jahren aktuell und kostenfrei anbietet? Antworten von [Dr. Joachim Amm](#).

Zuerst die Frage nach der Verantwortlichkeit: Wer wählt die Bücher aus? Für die Pflege und Aktualisierung des Programmangebots ist das Team unseres Referats 3 zuständig. Dabei folgt es einigen Kriterien:

Grundlagenangebot

Zur thematischen Orientierung bei grundlegenden politischen Fragen haben wir ein Kernprogramm. Es umfasst ein Themenraster von Sächsischer Verfassung und Grundgesetz über wichtige Epochen der Zeitgeschichte bis hin zur Institutionenkunde und einzelnen Politikfeldern. Zu jedem Themenbereich sollte es standardmäßig eine oder mehrere Publikationen im Angebot geben. Insgesamt ist zunächst zwischen den Angeboten zur Geschichte, Landeskunde und Politik Sachsens einerseits und den überregionalen politischen und historischen Titeln andererseits zu unterscheiden.

Fokus Sachsen

Erstere werden meist in Zusammenarbeit mit bekannten sächsischen Autoren oder Institutionen und Verlagen realisiert. Entweder werden der Landeszentrale interessante Buchprojekte angeboten oder die Landeszentrale schlägt ihrerseits Buchthemen vor bzw. vergibt gleichsam Auftragsarbeiten. Die Auswahlkriterien reichen dabei von der Themenrelevanz aufgrund aktueller politischer Entwicklungen (z.B. Extremismus, Flüchtlinge, Populismus etc.) bis hin zu historischen Anlässen wie bedeutsamen Gedenk- oder Jahrestagen. Wenn sich aus Erfahrung eine starke Büchernachfrage zu einem bestimmten Thema erwarten lässt, erhöht dies natürlich den Stellenwert der Umsetzung, und zwar speziell dann, wenn das bisherige Programmangebot zum gegebenen Thema eine Fehlstelle aufweist oder ggf. ehemals angebotene Publikationen vergriffen sind und stark nachgefragt waren. Nicht selten erfolgt bei den rein sächsischen Buchtiteln im Entstehungsprozess eine begleitende lektorierende Tätigkeit seitens der Landeszentrale.

Bei den überregionalen Titeln zu politischen und historischen Themen gestaltet sich die Auswahl ein wenig anders. Grundsätzlich gleich ist zwar das inhaltliche Aktualitäts- und Relevanzgebot ebenso wie das Qualitäts- und Kontroversitätsgebot. Konkret bedeutet dies, dass der Buchinhalt eine Problematik umfassend, ausgewogen und unter Wider-

spiegelung aller relevanten Positionen abbildet. Nicht zuletzt deswegen verzichten wir im Programmangebot auf Autobiografien und Biografien ebenso wie auf Porträts einzelner politischer Parteien.

Vernetzung mit Bundes- und Landeszentralen

Der Unterschied bei den allgemeinen und überregionalen Themen liegt vielmehr darin, dass sich auch die anderen Landeszentralen sowie die Bundeszentrale für politische Bildung für entsprechende Buchneuerscheinungen interessieren könnten und diese womöglich ebenfalls in ihre Publikationsangebote aufzunehmen erwägen. Dabei ist in der großen Mehrzahl der Fälle von solchen politischen und historischen Buchtiteln die Rede, die von den Buchverlagen neu angeboten werden.

Um zwischen den Zentralen für politische Bildung einen Informationsaustausch zu aktuellen Neuerscheinungen zu gewährleisten und um sich diese Titel gegenseitig vorzustellen und zu diskutieren, findet halbjährlich die „Fachkonferenz Publikationen“ statt, wo Vertreter aller Zentralen zusammenkommen und in mehrtagigen Sitzungen über ca. 50 bis 70 der wichtigsten neuen Titel beraten. Im günstigsten Fall sind im Ergebnis mehrere oder viele Zentralen gleichzeitig bereit, bestimmte Buchtitel in ihr jeweiliges Publikationsangebot aufzunehmen.

Kriterien für die Anschaffungsentscheidungen der einzelnen Ländervertreter bei der Konferenz sind vor allem eine allgemein positive Buchtitelbewertung, der thematische Bedarf aufgrund erwartbarer Nachfrage, der Ankaufspreis in Abhängigkeit von gemeinsam erzielten Bestellmengen, die eigene Prioritätensetzungen und die Verfügbarkeit von Finanzmitteln.

Nicht alle Wünsche gehen in Erfüllung

Bei den überregionalen Titeln bestimmt in gewissem Maße auch das Angebot die Nachfrage, das heißt man muss sehen, was der Buchmarkt an Neuerscheinungen hergibt. Nicht immer deckt dieses Angebot alle „erwünschten“ Themen ab, denn die Landeszentrale ist bemüht, neben Titeln zu ganz aktuellen Entwicklungen (zum Beispiel Reichsbürger, Darknet etc.) auch ein stets aktuelles Grundlagenangebot zu den wichtigen Themen der Politik bereitzustellen. Wenn beispielsweise kein überzeugendes neues Werk zur Europäischen Union vorliegen sollte, geht für das Referat 3 die Ausschau eben weiter: Zweimal jährlich veröffentlicht die Landeszentrale ein neues Publikationsverzeichnis, und darin gibt es in der Regel jedesmal 20 bis 30 neue Titel. Was jetzt nicht dabei ist, kommt eben beim nächsten Mal, denn für das Publikationsreferat gilt: Nach dem Publikationsverzeichnis ist vor dem Publikationsverzeichnis!

Jahresrückblick 2017

Bücher



- abgegebene Publikationen **96.621**
- angebotene Titel **190**



Beliebteste Bücher 2017

Martin Luther und die Reformation in Europa	1.445
Mitteldeutsche Geschichte	1.428
Ländlicher Raum in Sachsen	1.238
Duden Allgemeinbildung: Deutsche Geschichte,	
Menschen, Ereignisse, Epochen	1.215
Nachdenken über Zivilcourage.	1.160
Flüchtlinge in Sachsen	1.131
Die Deutschen und ihre Kolonien	1.002
Extremismus in Sachsen	929
Schlesien. Das Land und seine Geschichte	904
Reformation in Kirche und Staat.	
Von den Anfängen bis zur Gegenwart -ab Ende August lieferbar	731

Standardtitel 2017:

- bestellte Exemplare nach Titeln
- ohne SLpB-Veranstaltungen

Hand-/Wandkarte Freistaat Sachsen	6.441
Verfassung des Freistaates Sachsen	5.719
Grundgesetz für die BRD	4.794
Hand-/Wandkarte Europa	4.500
Hand-/Wandkarte Deutschland (neu)	4.350

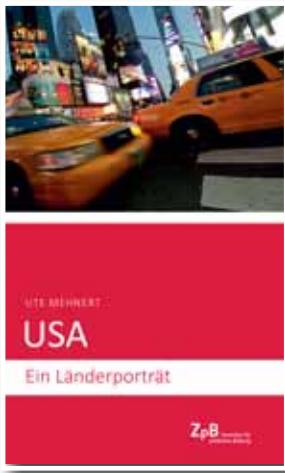
Neue Bücher aus dem Angebot der Landeszentrale

Ute Mehnert

USA – Ein Länderporträt

Micky Maus und Marshallplan, Barbie und Burger, Pop-Art und Popcorn, Madonna und Trump: Die USA haben unser Leben geprägt und tun es weiter. Dafür werden sie bewundert oder gehasst, oft beides zugleich. Ute Mehnert, die in den USA lebt, hat einen ebenso informativen wie unterhaltsamen Wegweiser für ein Land geschrieben, in dem Dynamik die größte Konstante ist. Die umfangreich aktualisierte Neuauflage 2018 des Bandes beschreibt das politische System der USA aus landeskundlicher Perspektive.

3., aktualisierte, Aufl., Berlin 2018, 256 S.



Gerhard Hirschfeld / Gerd Krumeich/ Irina Renz (Hrsg.)

1918. Die Deutschen zwischen Weltkrieg und Revolution

Nach vier Jahren blutigen Krieges kollabiert das kaiserliche Deutschland 1918 beinahe über Nacht. Dieses Buch lässt hautnah miterleben, wie die Zeitgenossen das dramatische letzte Jahr des Ersten Weltkriegs wahrnahmen. Tagebucheinträge und Briefe, Bilder und Dokumente zeigen die gegensätzlichen Haltungen und Erfahrungen in der Kriegsgesellschaft: die Gewalt an der



Diese und andere Bücher hält die Landeszentrale ab 17. Juli 2018 für Einwohner Sachsen per Post, Internet oder direkt im Schützenhof bereit. Bitte bestellen Sie postalisch oder unter publikationen@slpb.smk.sachsen.de unser aktuelles Publikationsverzeichnis bzw. hier: shop.slpb.de.

shop.
slpb.de

Front und der Hunger in der Heimat, der Zynismus der militärischen Führung und die Illusionen vieler Bürger, Veränderungswille und die Furcht vor russischen Verhältnissen. Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Berlin 2018, 312 S.

Astrid Lorenz / Dorothee Riese (Hrsg.)

Brauchen wir Europa?

Sachsen in der EU

Für viele Sachsen ist Europa etwas Entferntes. Tatsächlich sind sie aber mittendrin. Das Buch beleuchtet die politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen Sachsens in Europa, das gesellschaftliche Engagement für grenzüberschreitenden Austausch im Kontext der EU, aber auch die EU-Skepsis vieler Menschen. Zahlreiche Essays und viele Interviews machen das komplexe Thema spannend und konkret erlebbar.

Dresden/Leipzig 2018, 144 S.



Kunigunde Kalus

Wie wirtschaftet die Welt?

Von der ersten Arbeitsteilung zur Globalisierung

Schritt für Schritt wird in diesem Buch der thematische Bogen von der Entwicklung der Arbeitsteilung in der Zeit der frühen Menschen bis zur heutigen Globalisierung gespannt. Zwischenstationen sind die zunehmende Spezialisierung im Mittelalter, die Industrielle Revolution bis hin zu den heutigen Arbeits-, Kapital- und Warenströmen. Dabei werden wichtige Grundbegriffe des Wirtschaftens leicht nachvollziehbar erläutert, ebenso wie die an sich komplexen Vorgänge internationaler Wirtschaftsbeziehungen. Kompliziertere Themen werden durch Beispiele aus der Erlebniswelt von Heranwachsenden ab zwölf Jahren leicht verständlich gemacht.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Wiesbaden 2017, 232 S.



Durchblick

Das Buch erleichtert Bürgern den Zugang zur Politik und bietet den Schlüssel zum selbstständigen Arbeiten. Im Mittelpunkt stehen Fragen und zentrale Politikbegriffe, die das politische Analysieren, Urteilen und Handeln unterstützen. Anhand vieler Beispiele wird verdeutlicht, wie politische Vorgänge auf diese Weise durchschaubar werden. Der Leitfaden vermittelt somit nicht nur Faktenwissen, sondern ist zum eigenständigen Lernen geeignet.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, 2., vollständig überarbeitete Aufl., Frankfurt/M. 2018, 110 S.



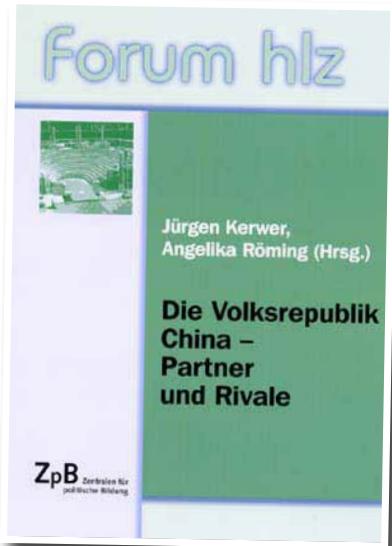
Jürgen Kerwer / Angelika Röming (Hrsg.)

Die Volksrepublik China – Partner und Rivale

In diesem Band skizzieren renommierte Wissenschaftler aus unterschiedlicher Sicht die widersprüchlichen und zuweilen schwierigen Entwicklungen in China.

Die Autorinnen und Autoren beleuchten die Politikfelder Innenpolitik, Gesellschaft, Wirtschaft, Außen- und Sicherheitspolitik und zeigen auf, welche Bedeutung die Entwicklungen in China für uns in Deutschland und in Europa einnehmen. China kann sowohl Partner als auch Rivale sein – für ein tiefergehendes Verständnis Chinas soll diese Publikation als Einführung dienen und zur kontroversen Diskussion anregen.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Wiesbaden 2018, 198 S.



Venezuela. Die gescheiterte Revolution

Mit gewaltigen Finanzmitteln aus dem Erdölverkauf wollte Hugo Chávez in Venezuela den „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“ einführen. Das Konzept stammte von deutschen Soziologen, die Umsetzung erfolgte mit kubanischen Beratern. Doch die Revolution scheiterte. Heute ist Venezuela hoch verschuldet und verzeichnet Weltrekorde bei Inflation und Kriminalität. Die Versorgung ist zusammengebrochen. Die Armut, die eigentlich bekämpft werden sollte, hat sich seit den Präsidentschaften von Chávez und Maduro verdoppelt. Die Proteste auf den Straßen nehmen zu. Hannes Bahrmann blickt in die Geschichte des Landes zurück, zieht eine kritische Bilanz der Entwicklung der letzten Jahre und zeigt die tieferen Ursachen auf.

Sonderausgabe für die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, Berlin 2018, 248 S.



Horst Gründer / Hermann Hiery (Hrsg.)

Die Deutschen und ihre Kolonien. Ein Überblick

Vor über 100 Jahren besaß Deutschland ein Kolonialreich, das von Togo in Westafrika bis zu den Inseln Samoa im Pazifik reichte. Dieses Buch beleuchtet in umfassender Weise die Geschichte der deutschen Expansion von den Anfängen im 17. Jahrhundert bis zu ihrem Ende im Ersten Weltkrieg. Dabei kommen die politischen Hintergründe genauso in den Blick wie die praktischen Auswirkungen der deutschen Herrschaft auf die Bevölkerung vor Ort – im Positiven wie im Negativen. Die Darstellung wird durch Kartenmaterial abgerundet.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Berlin 2018, 304 S.



Veranstaltungen

Juli bis September 2018

1.-7. Juli | So.-Sa.

Bratislava, Budapest,
Wien

Info: Lucas Fischer 0351
853 18-71 lucas.fischer@
slpb.smk.sachsen.de, Teil-
nahmegebühr: 315 € / er-
mäßigt 215 €, EZ-Zuschlag
50 €, V.-Nr. 25 87

12. Juli | Do.

Leipzig, BStU-Außenstelle,
Dittrichring 24, 17:00 Uhr
Info: Dr. Eva-Maria
Zehrer 0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@slpb.
smk.sachsen.de, V.-Nr.
21 37

9. August | Do.

Dresden, SLPB, 18:00
Uhr, FSK ab 12 Jahren.
Spieldauer: 90 Minuten
Info: Lucas Fischer 0351
853 18-71 lucas.fischer@
slpb.smk.sachsen.de,
V.-Nr. 25 01a

Im Herzen Europas

Die Bildungsreise führt ins Donaudreieck Wien-Bratislava-Budapest. Wir sprechen mit Wissenschaftlern, Politikern und Angehörigen der nationalen Minderheiten und wollen herausfinden, was im Donaudreieck Heimat und Europa bedeuten.

Um-Schichtung. Lebensringe in drei Zeitebenen

20 Bilder mit je drei Schichten - einem Kriegsfoto, einem Schriftsatz und einer farbenfrohen Übermalung. Der Plauener Künstler Klaus Hopf lässt uns an seiner spannenden Biographie teilhaben. Die Gleichzeitigkeit von väterlicher und eigener Vergangenheit - sein Vater war Kriegsfreiwilliger im 2. Weltkrieg, er selbst zunächst Offizier der NVA, später Oppositioneller - lädt ein, sich mit der Reflexion und Aufarbeitung der eigenen Biographie zu beschäftigen. Ausstellungseröffnung mit Klaus Hopf. Die Ausstellung ist bis 26. Oktober bei der BStU Leipzig zu sehen.

SLPB-Sommerkino:

Geheimsache Ghettofilm

Im Jahr 1942 wird im Warschauer Ghetto gefilmt. Ein NS-Filmteam produziert Material, welches den Alltag der jüdischen Bevölkerung darstellen soll. Doch die dargestellten Situationen sind gestellt, die Szenen manipuliert. Der Film hat einen Zweck: Propaganda für das NS-Regime. Die israelische Regisseurin

Yael Hersonski thematisiert die Aufnahmen in ihrem Film „Geheimsache Ghettofilm“ und wirft die Frage auf, wie sollten wir heute mit diesen Bildern umgehen? Was ist gestellt und was ist echt? Gespräch im Anschluss an die Filmvorführung.

Lehrerworkshop zum Thema Erklärfilm

Hauptsache visuell und kurz. Das Mediennutzungsverhalten von Kindern und Jugendlichen betrifft nicht nur die Unterhaltung, sondern immer mehr auch in den Lernbereich. Beliebt sind Erklärvideos zu den verschiedensten Themen. Warum diesen Trend nicht nutzen und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern ein eigenes Erklärvideo produzieren? Der Workshop vermittelt dazu das Knowhow, angefangen von der nötigen Hard- und Software bis hin zu gestalterischen Tipps und methodischen Hinweisen. Zusammen mit Peter Müller, Fachberater Gemeinschaftskunde vom Lößnitzgymnasium Radebeul und Andreas Golinski, Medienpädagoge erstellen wir ein eigenes Erklärvideos.

SLPB-Sommerkino:

Ernst Thälmann - Führer seiner Klasse

Der zweite Teil der Thälmann-Biographie aus dem Jahr 1955 ist wohl einer der wichtigsten DDR-Propagandafilme. Ernst Thälmann war KPD-Vorsitzender in der Zwischenkriegszeit und wurde 1944 durch das NS-Regime hingerichtet. Der Film zeichnet ein wirkmächtiges Bild der DDR-Geschichtspolitik und gibt Einblick in das Selbstverständnis des Arbeiter- und Bauernstaates. Gespräch im Anschluss an die Filmvorführung.

10. August | Fr.

Dresden, St. Benno-Gymnasium, Pillnitzer Str. 39,
Studio, 10:00-14:00 Uhr
Info: Dr. Annette Rehfeld-
Staudt 0351 85318-46,
annette.rehfeld-staudt@
slpb.smk.sachsen.de,
V.-Nr. 11 20

Die SLPB sucht die besten
Erklärfilme. Mehr zum
Wettbewerb auf
S. 6



16. August | Do.

Dresden, SLPB, 18:00
Uhr, FSK ab 12. Spielzeit:
140 Minuten.

Info: Lucas Fischer 0351
853 18-71 lucas.fischer@
slpb.smk.sachsen.de,
V.-Nr. 25 01b

Alle Ankündigungen sind auf dem Stand vom 29. Mai 2018. Veränderungen können wir nicht ausschließen. Auf unserer Homepage www.slpb.de informieren wir Sie aktuell. Wir danken für Ihr Verständnis.

17. August | Fr.

Leipzig, SAEK, Rosa-Luxemburg-Str. 29, List-Haus, 14:00-17:00 Uhr
Info: Dr. Annette Rehfeld-Staudt 0351 85318-46, annette.rehfeld-staudt@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 11 19a

Die SLPB sucht die besten Erklärfilme. Mehr zum Wettbewerb auf S. 6



23. August | Do.

Dresden, SLPB, 18:00 Uhr, FSK ab 6 Jahren; Spieldauer 90 Minuten
Info: Lucas Fischer 0351 853 18-71, lucas.fischer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 25 01c

Wie drehe ich einen coolen Erklärfilm?

Dicke Bücher und lange Zeitungsartikel öden Dich an? Filme können komplizierte Dinge oft besser erklären? Warum drehst Du dann nicht mal Deinen eigenen Erklärfilm? Dieser Workshop für Jugendliche zeigt, wie es geht: Eine Medienpädagogin vermittelt die Grundlagen der Bild- und Filmgestaltung, sie bespricht die Arbeitsschritte, die zur Erstellung eines Erklärfilms nötig sind und natürlich gibt es auch viele praktische Übungen. Nebenbei lernst Du auch noch die SAEKs kennen, die beim Filmen unterstützen. Und das Beste: Wenn etwas Tolles rauskommt, kannst Du gleich am Erklärfilm-Wettbewerb der SLPB teilnehmen und Dich um einen Erklärbären bewerben.

SLPB-Sommerkino:

Im Strahl der Sonne. Inside Nordkorea

Der russisch-ukrainische Regisseur Vitaly Mansky begleitete ein Jahr lang den Alltag der achtjährigen Schülerin Zin-Mi. Der Knackpunkt: Zin-Mi lebt in Nordkorea. Mansky erhielt für sein Vorhaben zwar eine Genehmigung, stand aber unter dauerhafter Beobachtung des Regimes. Für seinen geplanten „Dokumentarfilm“ gab es ein festes Skript. Die vorgeblichen Alltagsszenen benötigten mehrere Takes. Das so entstandene Material schmuggelte Mansky außer Landes. Das tatsächliche Produkt: Ein Film über den „Dokumentarfilm“, der eigentlich Propaganda sein sollte. Diskussion im Anschluss.

Wie drehe ich einen coolen Erklärfilm?

Workshop für Jugendliche zur Erstellung eines Erklärfilms. Mehr Infos oben.



24. August | Fr.

Chemnitz, SAEK, Ludwigstr. 27, 14:00-17:00 Uhr
Info: Dr. Annette Rehfeld-Staudt 0351 85318-46, annette.rehfeld-staudt@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 11 19b

Die UN im Klassenzimmer

Holen Sie sich den UN-Sicherheitsrat als Simulation ins Klassenzimmer! Diese eintägige Fortbildung für Lehrkräfte zeigt wie. Sie bietet einen Einblick in die Methode der Simulation, analysiert die didaktischen Grundlagen, vermittelt Fachwissen über die UN und zeigt Möglichkeiten zur Bearbeitung der fächerübergreifenden Themen UNO, Globalisierung und Konflikte.

25. August | Sa.

Dresden, SLPB, 10:00 Uhr
Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr: 10 €, ermäßigt 5 €, V.-Nr. 23 23

30. August | Do.

Nürnberg
Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, Anmeldung bis 5. Juli, Teilnahmegebühr: 45 €, V.-Nr. 21 30

Auf den Spuren national-sozialistischer Verbrechen

Anlässlich des Weltfriedenstages erinnert diese Bildungsfahrt an die Gräuel des Zweiten Weltkrieges, dem eine tödliche Ideologie den Weg bereitete. Die Fahrt beginnt und endet in Plauen/Vogtland. Wir besuchen den Schwurgerichtssaal 600, in welchem die Nürnberger Prozesse stattfanden, die Lorenzkirche mit Steinen aus dem KZ Flossenbürg und das Dokumentationszentrum des Reichsparteitagsgeländes.

Bildungsreise nach Brüssel

Hätte die Europäische Union eine Hauptstadt, wäre es Brüssel. Nirgendwo sitzen mehr europäische Institutionen als in der belgischen Hauptstadt. Und die Stadt selbst ist ein Abbild Europas. Gespalten in Flamen und Wallonen und doch vereint durch einen gemeinsamen Staat und eine gemeinsame Geschichte. Vor dem Hintergrund unseres Jahresthemas „Stadt - Land - Mensch“ wollen wir bei der diesjährigen Brüssel-Reise ein besonderes Augenmerk auf belgische Geschichte und belgische Institutionen legen. Vom Ausschuss der Regionen über das flämische Parlament bis zum Tagesausflug nach Waterloo ist alles dabei.

30. August - 4. Sept.

Brüssel
Info: Lucas Fischer 0351 853 18-71, lucas.fischer@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr: 250 €, V.-Nr. 24 44

31. August | Fr.

Dresden, SAEK, Schandauer Str. 64, 14:00-17:00 Uhr
Info: Dr. Annette Rehfeld-Staudt 0351 85318-46, annette.rehfeld-staudt@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 11 19c

Wie drehe ich einen coolen Erklärfilm?

Workshop für Jugendliche zur Erstellung eines Erklärfilms. Mehr Infos S. 24.



7.-9. September

Torgau, Wittenberger
Str., Ecke Friedrichsplatz
Info: Claudia Anke 0351
85318-13, claudia.anke@
slpb.smk.sachsen.de,
V.-Nr. D1-11

10. September | Mo.

Dresden, SLPB
Info: Dr. Annette Rehfeld-
Staudt 0351 85318-46,
annette.rehfeld-staudt@slpb.
smk.sachsen.de, Teilnahme-
gebühr 15 €, V.-Nr. 11

12. September | Mi.

Delitzsch, Schloss,
Schloßstr. 31, 19:00 Uhr
Info: Dr. Eva-Maria
Zehrer 0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@slpb.
smk.sachsen.de,
schriftliche Anmeldung
bis 11.9. an Marion Hill,
SLPB, Schützenhofstraße
36, 01129 Dresden oder
marion.hill@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr. 21 11

Präsentation zum Tag der Sachsen

In der Großen Kreisstadt Torgau präsentiert sich die Landeszentrale beim Tag der Sachsen 2018 mit Informationsstand und Fotobox zum Thema „100 Jahre Frauenwahlrecht“.

Wie Google, Facebook und Co. unser Leben beeinflussen

Immer häufiger entscheiden Algorithmen in unserem Leben, oft unbemerkt, sei es bei Suchergebnissen im Netz, der Stellen- oder Kreditvergabe. Der Fachtag für Pädagogen fragt, wie sich datenbasierte Entscheidungsprozesse auf unser Leben auswirken, wie die Gesellschaft damit umgeht und wie die Medienbildung reagieren soll.

Der Jude mit dem Hakenkreuz

1972: Lorenz Beckhardt ist 18 Jahre alt, katholisch erzogen, bekennender Barrikadenlinker und will den Wehrdienst verweigern. Auf einer Feier erfährt er zufällig von seiner jüdischen Familie, dass er als „Naziverfolgter“ gar nicht zum Bund müsse und dass sein Großvater im Ersten Weltkrieg als Jagdflieger mit Hermann Göring in einem Geschwader flog. Der Großvater saß in der Nazizeit im KZ Buchenwald. Bei der Freilassung 1940 dürfte Göring eine Rolle gespielt haben. Es folgten Flucht nach England und 1950 Rückkehr in die Heimat. Lorenz Beckhardt erzählt eine deutsche Familiengeschichte.

Auf dem Weg zu mir selbst

Innenansichten eines Menschen mit Autismus. Birger Höhn engagiert sich seit Jahren für eine Gesellschaft, in der Inklusion kein Lippenbekenntnis ist; in der Vielfalt und Nebeneinander, Solidarität und Gerechtigkeit bestehen und in der Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen kein Nebendasein fristen müssen. Birger Höhn liest aus seinem Buch „Auf dem Weg zu mir selbst“ und lädt zur Diskussion ein.

„Ertraget einander.“
Leben wir im (Un)Frieden?

Die Hubertusburger Friedensgespräche 2018 fragen nach den Ressourcen des gesellschaftlichen Zusammenhalts und den Möglichkeiten, den soziale Frieden, nicht nur in Krisenzeiten, sicherzustellen und zu stärken. Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Kunst und das Publikum diskutieren über die gemeinsame Verantwortung der Gesellschaft und jedes Einzelnen. Kontroverse Sichtweisen und Thesen zu aktuell relevanten Themen der Friedensbildung sind bei der Tagung ausdrücklich erwünscht.

Voll der Osten. Leben in der DDR

Ausstellungseröffnung: In den 80er Jahren zog Harald Hauswald durch Ost-Berlin und knipste, was ihm vor die Linse kam - oft Dinge, die andere Fotografen übersehen hatten oder für unwichtig hielten. „Im Mittelpunkt steht der Mensch“, lautete einer der Grundsätze des „sozialistischen Realismus“. Die Realität sah anders aus. Aber Hauswald verwirklichte diesen Anspruch auf seine eigene Weise. Dafür bekam er keinen Kunstspreis, sondern Ärger mit den SED-Behörden und der Stasi. 20 Plakate zeigen Fotos des gebürtigen Radebeuler Fotografen, Texte von Stefan Wolle ergänzen die Fotos. Hauswald und Wolle werden die Ausstellung miteröffnen.

Wir reden uns um Kopf und Kragen: Generationen-Battle

8. Folge des satirisch-politischen Redewettstreits der Landeszentrale. Unterschiedliche Vorstellungen zu Themen wie Umwelt, Rente, Work-Life-Balance, Globalisierung, Digitalisierung, etc. von Jung und Alt ziehen sich durch den öffentlichen Diskurs. Ständig werden neue Namen für Generationen erfunden, die von dem Versuch künden, sich gegenseitig einzurichten und abzugrenzen. Es wird Zeit, dass Alt

14./15. September

Wermsdorf, Schloss
Hubertusburg
Info: Justyna David 0351
85318-14, justyna.david
@slpb.smk.sachsen.de,
Anmeldung über Freundeskreis
Hubertusburg: kontakt@freundeskreis-
hubertusburg.de,
Teilnahmegebühr: 20 € /
ermäßigt 10 €, D1 - 06

17. September | Mo.

Radebeul, Landesbühnen
Sachsen, Meißner Straße
125, 18:00 Uhr
Info: Dr. Eva-Maria Zehrer
0351 85318-32, eva-maria.
zehrer@slpb.smk.sachsen.
de, V.-Nr. 21 01

Die Ausstellung ist auch
als Plakatvariante für
Schulen erhältlich. Mehr
auf S. 36

19. September | Mi.

Dresden, Theaterkahn,
20:00 Uhr
Info: Claudia Anke 0351
85318-13, claudia.anke@
slpb.smk.sachsen.de,
Karten 15 €, Verkauf nur
über Theaterkahn: 0351
4969 450, kasse@
theaterkahn.de, V.-Nr.
D1-05

und Jung einmal Tacheles reden. Millennials und Best Ager aus Politik, Wirtschaft, Medien sagen sich, was sie sich schon immer mal sagen wollten. Wie immer kürt das Publikum die beste Rede.

19./20. September

Seifhennersdorf, Bildungsstätte Windmühle, Neugersdorfer Straße 7

Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, Anmeldungen bis 27.8.: Annette-Luise Birkner, CJD Löbau, Martin-Luther-Str. 5, 02708 Löbau Tel./Fax: 03585 403375 oder jhb@cjd-sachsen.de Teilnehmerbeitrag: 70 €, EZ und Getränke extra, V.-Nr. 21 29

Konflikte als Chance für wertschätzenden Umgang miteinander

Wenn es nur nicht so viele Missverständnisse gäbe! Da hat jemand schlecht geschlafen und bellt seine Kollegen früh morgens an. Ein anderer gibt aus Unachtsamkeit nur einigen die Hand, die Nebenstehenden fühlen sich brüskiert. Ein dritter doziert bei seinen Vorträgen, beschuldigt, ohne es zu merken, oder dominiert alle Diskussionen. Nur einige Beispiele... Was könnten wir alles erreichen, wenn wir besser auf unser eigenes Verhalten aufpassen und uns über unsere Wirkung häufiger Gedanken machen würden! Wir alle besitzen sehr unterschiedliche Gaben für einen friedlichen und gewinnbringenden Umgang miteinander, aber sie sind oft verschüttet. Mit Hilfe einer erfahrenen Trainerin wollen wir sie ausgraben und nutzen lernen. Seminar für politische Bildner.

20. September | Do.

Dresden, Frauenkirche, Unterkirche, 10:00-16:00 Uhr

Info: Claudia Anke 0351 85318-13, claudia.anke@slpb.smk.sachsen.de, Anmeldung nötig: Anja Hofmann 0351 2508-3411, astdresden@bstu.bund.de, V.-Nr. D1-28

Versöhnung durch Aufarbeitung?

Nach den politischen Umbrüchen in Osteuropa, Lateinamerika und Südafrika bewegt die Diktatur-Aufarbeitung viele Gesellschaften. Eine besondere Rolle spielen dabei die Sicherheitsdienste und ihre hinterlassenen Dokumente. Wie radikal aufgeklärt, die Akten geöffnet, Verbrechen und Fehlverhalten geahndet werden, hängt von gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen ab. Nach mehr als 20 Jahren Aufarbeitung stellt sich die Frage, ob es auch zu einer Annäherung oder gar Versöhnung von Opfern und Tätern kommen kann? Diese Tagung der sächsischen Außenstellen des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, der Landes-

zentrale und der Frauenkirche Dresden versucht einen internationalen Vergleich. Referenten aus der Ukraine, Chile und Südafrika stellen unterschiedlicher Modelle und Erfahrungen dar. Eine szenische Lesung von Utz Rachowski beleuchtet das Thema künstlerisch. Zum Schluss diskutieren BStU-Chef Roland Jahn, Lutz Rathenow, Rolf-Michael Turek und Liedermacherin Bettina Wegner, die mit dem sie bespitzelnden Stasi-Offizier nach der Wende Frieden schloss, die Frage: „DDR – Diktatur – Gesellschaft: Ist Versöhnung möglich?“

Vorschau

Europa praktisch. Studienreise Brüssel

7.-12. Oktober | So.-Fr.

Brüssel

Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 23 15

Politik praktisch! Wie kriegt man ein Parlament zum Arbeiten?

Wie sieht ein typischer Arbeitstag eines Bundestagsabgeordneten aus? Wie arbeiten die verschiedenen Fraktionen zusammen? Exkursion für Mitglieder von Migrantengruppen sowie Schüler und Auszubildende ab 16 Jahren.

17.-19. Oktober | Mi.-Fr.

Berlin

Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 80 €, V.-Nr. 23 16

Israel-Bildungsreise

17.-26. Februar 2019

Info: Ute Kluge 0351 85318-49, ute.kluge@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 1.350 € im DZ, 1.925 € im EZ

Die Landeszentrale kommt vorbei...



...mit Seminaren, Vorträgen, Ausstellungen und Aktionen. Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit dem jeweiligen Ansprechpartner in Verbindung und vereinbaren einen Termin.

Bilder brechen auf. Wo Sprache zerstört und uns hilflos zurücklässt, könnten Bilder eine Verständigung herstellen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 90

Das Bild in mir. Helga Gotschlich ist Kriegskind. Für ein Buch recherchierte sie die Familiengeschichte. Lesung. Info: Stefan Zinnow 0351 853 18-22, stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 12 18

Die Angst setzt Grenzen. Die Mauer als Symbol der deutschen Teilung. Vortrag und Diskussion. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 21

Ein Blick hinter die Kulissen. Exkursionen und Seminare für Seniorengruppen. Info: Karin Just-Hofmann 0351 85318-28, karin.just-hofmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 13

Europa erklärt. Workshop zu Aufbau und Funktion der EU, Europawahl und der Frage, warum es aussieht, als ob sich keiner einig wäre. Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 23 47

Flucht. Workshop zu den Themen Flucht und Asyl. Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 23 46

Geld. Macht. Politik. Vortrag oder Workshop zu den Themen Gemeinschaftswährung, Euro und Europäische Zentralbank. Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 23 44

In guter Verfassung. Interaktive Wanderausstellung zur Demokratie

und ihren Gefährdungen. Info: Landesamt für Verfassungsschutz 0351 8585-0, verfassungsschutz@lfp.smi.sachsen.de, V.-Nr. 24 24

Israel heute. Einblicke in die israelische Gesellschaft. Vortrag. Info: Ute Kluge 0351 85318-49, ute.kluge@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 34 01

Ist die Würde des Menschen tatsächlich unantastbar? Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 30

Keine Sau ist schwul! Workshop zum Thema Homophobie, Homosexualität und Diskriminierung. Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 23 45

Klappe auf. Das mobile Angebot der SLPB mit Präsentation, Vortrag, Gespräch oder Rollenspiel für Schüler und Jugendliche. Info: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. D 08

Links-extrem-rechts? Was ist Extremismus und wo sind die Grenzen zu Populismus und Radikalismus? Workshop. Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 23 41

Mittendrin im Landtag. Heute sind wir Abgeordnete und machen eigene Gesetze. Planspiel Parlament. Info: Stefan Zinnow 0351 853 18-22, stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 12 15

Poetry Slam. Workshop für Schulen und Jugendclubs. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 66

Raus aus der Schublade. Eine Einladung zum Perspektivenwechsel. Lebendiges Erleben von Demokratie und Diskussionskultur. Info: Sieglinde Eichert, sieglinde.eichert@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 91

... sieht irgendwie verboten aus. Workshop zur Herkunft und Bedeutung verfassungsfeindlicher Symbole und Kennzeichen. Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 23 40

Väter der EU. Seminar zur Gründungsgeschichte der EU. Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 23 42

Civilcourage - was ist denn das? Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 29

100 Jahre staatliche politische Bildung

Vor 100 Jahren wurde die Zentralstelle für Heimatdienst gegründet. Das war die Geburtsstunde staatlicher politischer Bildung in Deutschland. Seitdem haben sich Auftrag und Selbstverständnis der politischen Bildung mehrfach und stark gewandelt. Ein Rückblick von Werner Rellecke.

Staatsbürgerkunde, Regierungspropaganda, Indoctrination – mit diesen und ähnlichen Begriffen wird die Arbeit der Zentralen für politische Bildung in Deutschland nicht selten negativ betitelt oder gar verunglimpft. Das Ziel staatlicher politischer Bildung ist jedoch die „Festigung und Verbreitung des Gedankengutes der freiheitlich demokratischen Ordnung“ (Bekanntmachung der Sächsischen Staatsregierung über die Errichtung einer Landeszentrale für politische Bildung vom 11. Juni 1991).

Das Demokratieprinzip unserer Verfassung: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“ funktioniert nur mit einer ausreichend informierten und politisch gebildeten Bürgerschaft. Hierzu benötigen die Bürgerinnen und Bürger insbesondere das nötige Handwerkszeug zur politischen Beteiligung. Politische Bildung in staatlichem Auftrag ist im engeren Sinne nur in demokratischen Staaten denkbar. Deutschland stellt mit seiner etablierten institutionellen Verankerung von Landeszentralen und Bundeszentrale für politische Bildung weltweit eine Ausnahme dar.

Reichszentrale für Heimatdienst

Vor 100 Jahren wurde in Deutschland erstmals eine Einrichtung ins Leben gerufen, die als Vorläufer der heutigen Zentralen für politische Bildung gilt: Die Reichszentrale für Heimatdienst.

Noch während des Ersten Weltkriegs sollte die am 1. März 1918 gegründete Zentralstelle für Heimataufklärung den Durchhaltewillen in der deutschen Bevölkerung stärken – analog zu bereits bestehenden Aktivitäten für die Frontsoldaten. Die Zentralstelle firmierte dann im Laufe des Jahres immer häufiger unter der Bezeichnung Zentrale für Heimatdienst. Im Rahmen der Novemberrevolution wurde sie den



Siegel der Reichszentrale für Heimatdienst.

demokratischen Regierungsspitzen Matthias Erzberger (Zentrum) und Philipp Scheidemann (SPD) unterstellt. Sie verbreitete nun Positionen im Sinne des republikanisch-demokratischen Wandels und verstand sich unter anderem als Aufklärungsstelle gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages.

Staatsbürgerkunde

1921 wurden die Aufgaben der Reichszentrale durch die Reichsregierung schriftlich fixiert. Der allgemeine Bildungsauftrag lautete: „Die Einrichtung dient der sachlichen Aufklärung über außenpolitische, wirtschaftspolitische, soziale und kulturelle Fragen, und zwar nicht im Geiste einzelner Parteien, sondern vom Standpunkte des Staatsganzen“.



Abbildung: Bundeszentrale für politische Bildung

Das grundsätzlich Neue war, dass erstmals die erwachsene Bevölkerung als Zielgruppe in den Blick staatlicher politischer Bildungsmaßnahmen genommen wurde. Im Kaiserreich war die „staatsbürgerliche Erziehung“ weitgehend auf den Schulbereich eingegrenzt gewesen. Diese hatte vorrangig dazu gedient, den Schülern beziehungsweise jungen Bürgern ihre Pflichten im Staatswesen zu erläutern und sie zu guten Staatsbürgern im Sinne der Staatsraison zu erziehen.

Dem stärker zentralistisch ausgerichteten Weimarer Verfassungssystem entsprach die Einrichtung von Landesabteilungen der Reichszentrale, die nicht eigenständig agierten, sondern der Berliner Zentrale unterstanden. Ihre Arbeit ist kaum erforscht. Von den Veröffentlichungen der Landesabteilung Sachsen ist aber zum Beispiel die Textausgabe „Verfassung des Freistaates Sachsen mit Gesetz über Volksbegehren und Volksentscheid“ von 1921 überliefert.

Propaganda statt Aufklärung

Die Reichszentrale einschließlich ihrer Landesabteilungen wurde zum 16. März 1933 aufgelöst. Von politischer Bildung war während der NS-Zeit keine Rede mehr. Stattdessen arbeitete das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter Joseph Goebbels an der politischen Gleichschaltung und ideologischen Indoktrinierung der Bevölkerung.

Demokratisierung durch politische Bildung

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden in den westlichen Besatzungszonen die Landeszentralen für politische Bildung in landeshoheitlicher

Zuständigkeit. So war in Nordrhein-Westfalen, also in der britischen Besatzungszone, bereits 1946 eine Staatsbürgerliche Bildungsstelle gegründet worden, die 1967 in Landeszentrale für politische Bildung umbenannt wurde.

Auf Bundesebene dauerte es eine Reihe von Jahren, bis 1952 die Bundeszentrale für Heimatdienst ins Leben gerufen wurde. Ihre Gründungsgeschichte



„Die politische Selbsterziehung des deutschen Volkes“ von Theodor Litt erschien als Heft 1 der Schriftenreihe der Bundeszentrale für Heimatdienst.

ste stand in einem engen Zusammenhang mit Bestrebungen der westlichen Siegermächte, Einrichtungen zur Demokratisierung der Deutschen zu etablieren. Die Bundeszentrale für Heimatdienst erfuhr 1963 ihre Umbenennung in „Bundeszentrale für politische Bildung“. Sie unterhält bis heute ihren Hauptsitz in Bonn.

Nach der Friedlichen Revolution von 1989 errichteten dann auch alle neu entstandenen fünf östlichen Bundesländer Landeszentralen. So wurde die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung mit Bekanntmachung vom 11. Juni 1991 zum 1. Juli 1991 gegründet. Sie ging aus dem kurz zuvor eingerichteten Büro Sachsen der Landeszentrale Baden-Württembergs hervor.



Unser Buch zum Thema:
Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Politische Bildung in Sachsen. Dresden 2011, 180 S.

Selbstverständnis im Wandel

Im Laufe der vergangenen 100 Jahre unterlagen die Begrifflichkeiten und das Selbstverständnis politischer Bildung einem kontinuierlichen Veränderungsprozess, der dem jeweiligen Wandel gesellschaftlicher und staatlicher Rahmenbedingungen entsprach. Der Ausgangspunkt staatlicher politischer Bildung ist für die Weimarer Republik noch weitgehend als demokratische staatsbürgerliche Erziehung zu klassifizieren. Auch die ersten Jahrzehnte der jungen Bundesrepublik stehen teilweise in dieser Tradition: Die demokratische „Umerziehung“ erschien sogar notwendiger denn je, weil ja der NS-Staat hinsichtlich Bürgerrechten, Parlamentarismus und Partizipation unendlich weit hinter die Standards der Weimarer Republik zurückgefallen war. Auch in der DDR gab es keine politische Bildung, die „Staatsbürgerkunde“ bedeutete nichts anderes als eine ideologisch definierte „Erziehung zum sozialistischen Menschen“.

Die historische Bildung ist auch vor diesem Hintergrund ein zentraler Bestandteil der politischen Bildung in Deutschland. Neben die bis weit in die Nachkriegszeit dominierende politische Wissensvermittlung verfolgen die Zentralen für politische Bildung bis heute das aufklärerische Anliegen der Abwehr des politischen Extremismus („wehrhafte Demokratie“) und zunehmend kompetenzorientierte Ziele wie Stärkung der bürgerschaftlichen Partizipation oder Umgang mit neuen Medien. An Aufgaben mangelt es nach wie vor nicht – und offenbar nicht nur in Deutschland, denn seit 2016 arbeitet auch in unserem Nachbarland Luxemburg eine Zentrale für politische Bildung.



Fotoausstellung für Schulen und Begegnungsorte

Fotos von Harald Hauswald und Texte von Stefan Wolle zum Leben in der DDR. Herausgegeben von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und OSTKREUZ Agentur der Fotografen. Kostenfrei für Schulen und öffentlich Begegnungsorte.

In den achtziger Jahren zog Harald Hauswald durch Ost-Berlin und fotografierte, was ihm vor die Linse kam. Er knipste, was andere Fotografen übersahen oder für uninteressant hielten: Kleine Szenen des Alltags, einsame und alte Menschen, verliebte junge Pärchen, Rocker, Hooligans und junge Leute, die sich in der Kirche für Frieden und Umweltschutz einsetzten. „Im Mittelpunkt steht der Mensch“ lautete einer der Grundsätze des Sozialistischen Realismus. Harald Hauswald verwirklichte diesen Anspruch auf ganz eigene Weise. Dafür bekam er keinen staatlichen Kunstpreis, sondern Ärger mit den SED-Behörden und der Stasi.

20 Plakate zum Leben in der DDR

Die Ausstellung präsentiert auf 20 DIN-A1-Plakaten über 100 bekannte und unbekannte Fotos von Hauswald. Der Historiker und Autor Stefan Wolle, der ebenfalls in der DDR groß geworden ist, hat zu den Bildern



pointierte Texte geschrieben. Die Ausstellung ist das ideale Medium, um in Schulen und an öffentlichen Orten – etwa in den Foyers von Rathäusern, Bibliotheken, Jugendclubs oder Kirchen – einzuladen, den Alltag in der DDR der achtziger Jahre kennen zu lernen. Die Landeszentrale gibt die Ausstellung kostenfrei an Schulen und öffentliche Begegnungsorte ab.

Informationen

Dr. Eva-Maria Zehrer
0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@
slpb.smk.sachsen.de,
Die Plakate werden
gerollt im Karton
geliefert.

Daten zur Ausstellung

20 DIN-A1-Plakate
(59,4 x 84,1 cm)

Jedes Plakat hat ein Thema:
Abschied | Einsamkeit | Flucht | Gemeinschaft | Heiterkeit | Jugend | Kindheit | Lüge | Macht | Neugier | Ordnung | Rebellion | Sehnsucht | Traurigkeit | Underground | Verfall | Widerspruch | Zärtlichkeit | Über die Ausstellung



Die Plakate werden gerollt geliefert. Wir empfehlen eine Rahmung oder das Aufziehen auf Ausstellungsplatten.

Der QR-Code verlinkt Videos, in denen der Fotograf von der Entstehung einzelner Fotos berichtet.

In den Texten schildert Autor und Historiker Stefan Wolle pointiert das Alltagsleben in der DDR.

100 bekannte und unbekannte Fotos von Harald Hauswald.

Gespräch mit Regisseur Hannes Obens

„Freiheit stirbt mit Sicherheit.“

Im Rahmen der Tage der Demokratie und Toleranz in der Zwickauer Region 2018 zeigten und diskutierten wir den Dokumentarfilm „Im Inneren Kreis“. Der Film thematisiert Formen und Folgen staatlicher Überwachung im Umfeld des autonomen Kulturzentrums Rote Flora in Hamburg sowie von Studentengruppen in Heidelberg. Über alledem steht die Frage, was wiegt schwerer: Die Privatsphäre und Freiheit des Einzelnen oder der Schutz und die (innere) Sicherheit aller? Regisseur **Hannes Obens** vertritt im Gespräch mit Nicolas Allié und Sabine Kirst eine klare Position für die individuelle Freiheit.

Nicolas Allié: In Ihrem Film geht es um verdeckte Ermittlungen in der linken Szene in Hamburg und Heidelberg. Darin kommen die Betroffenen der Observation zu Wort. Was war Ihre Motivation für diesen Film?

Hannes Obens:
Meine Kollegin Claudia Morar und ich befassen uns seit Jahren mit dem Thema Überwachung, vor allem seit den Enthüllungen von Edward Snowden über die Massenüberwachung durch die NSA. In unserem Film wollten wir hingegen die konkreten Folgen von Überwachung für den einzelnen Menschen zeigen. Am Beispiel der im Film gezeigten verdeckten Ermittlungen in Hamburg und Heidelberg lassen sich diese Auswirkungen auf die von Überwachung betroffenen Menschen sehr verdichtet anschaulichen. Das war unsere Hauptmotivation für den Film. Dazu gibt es auch noch einen wichtigen biografischen Bezug: Ich bin Hamburger, in Hamburg geboren und die Flora habe ich als Jugendlicher kennengelernt.

Nicolas Allié: Gleich am Anfang des Films wird durch Zitate von bekannten Personen das Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Freiheit illustriert. Dieses zieht sich als roter Faden durch den ganzen Film. Insbesondere vor dem Hintergrund der Ausschreitungen zum G20-Gipfel 2017 und den Freiheitsrechten Einzelner: wie könnte eine solche Abwägung aussehen?

Hannes Obens: Grundsätzlich denke ich, dass unsere Freiheit durch eine ausfernde Präventivüberwachung gefährdet ist. Wenn der Staat, unter dem Vorwand Gefahren präventiv zu bekämpfen, den Menschen keinen unbeobachteten Raum mehr lässt, alles und jeden jederzeit ins Visier nehmen darf, verlieren wir alle unsere Freiheit.

Man bedenke hier nur die Auswirkungen auf die freie Meinungs- und Willensbildung: wenn Menschen das Gefühl haben, stets beobachtet werden zu können, beeinflusst das ihr Verhalten und macht sie ängstlich. Eine freie politische Meinungsbildung und ein freier Wettbewerb der politischen Ideen ist in einem Klima allgemeiner Furcht vor Überwachung und Einflussnahme durch den Staat oder auch private Einrichtungen, undenkbar.

„Wo Paranoia herrscht, kann es auch keine Freiheit geben.“

Paranoia greift dann um sich. Dort wo Paranoia herrscht, kann es auch keine Freiheit geben. Das sind sicherlich die Lehren, die wir selbst aus dem Film gezogen haben. Auch gerade jene Leute, die nach dem starken Staat, nach mehr Sicherheit, nach mehr Überwachung rufen, sollten wissen, was für Auswirkungen dieser Ruf haben kann: zwischenmenschlich wie auch gesellschaftlich.



Das Plakat zum Film
„Im inneren Kreis“



Sabine Kirst: Woher kommt dieses Schrauben an der Präventionslogik? Ist der Staat ängstlich?

Hannes Obens: Ich glaube, dass die Nutzung aller technischen Möglichkeiten und die systematische Erfassung und Auswertung von Daten für die Polizei und Politik sehr verlockend sind. Die Polizei kann so ihre Handlungsspielräume erheblich erweitern und die Politik ein Gefühl (vermeintlicher) Sicherheit erzeugen. Mit den wachsenden technischen Möglichkeiten wird der Ruf, auch präventive Überwachungsmethoden zu nutzen, immer lauter. Überall dort, wo neue technische Möglichkeiten entstehen, gibt es genug Personen und Interessengruppen, die diese maximal ausschöpfen wollen, manchmal auch ohne die Folgen zu bedenken. So können wir schnell in absolute Unfreiheit reinrutschen.

Nicolas Allié: Während der Dreharbeiten wurden noch weitere verdeckte Ermittler enttarnt, was dem Film eine neue Dynamik gegeben

hat. Wie hat sich das in der Rezeption des Films niedergeschlagen? Welche Reaktion gab es in den Medien und der Gesellschaft zum Film?

Hannes Obens: Es gab eine sehr breite und ausgesprochen positive Rezeption unseres Films „Im inneren Kreis“ in den Medien. Darüber waren wir sehr erfreut. Die Resonanz reichte von der Süddeutschen Zeitung über Spiegel, Stern, Vice bis hin zum Neuen Deutschland. Uns war wichtig, dass wir das Thema der verdeckten Ermittlungen – und der Überwachung insgesamt – aus der Nische holen. Wir wollten damit rein in den Diskurs.

Die Reaktionen waren vielfältig: Manche Leute waren schockiert über das Ausmaß polizeilicher Überwachung in Deutschland. Viele empörten sich darüber, dass Undercover-Einsätze, wie die von Iris P. und Simon B. quasi ohne Konsequenzen, ohne juristischen Folgen für die verantwortlichen Personen bleiben können. Andere Zuschauer erzählten durch den Film besser verstanden zu haben, was für gravierende persönliche, psychologische und gesellschaftliche Auswirkungen verdeckte Ermittlungen haben können.

Sabine Kirst: Wäre also Überwachung verzichtbar?

Hannes Obens: Das ist eine sehr allgemeine Frage, die ich nicht so pauschal beantworten kann. Zweifellos brauchen Menschen ein Gefühl von Sicherheit, um ruhig leben zu können. Aber man muss fragen, wer überhaupt überwacht wird und warum? Warum werden bestimmte Gruppen, wie die kritischen Studierenden in unserem Film überwacht? Hier sorgt der Staat für Unsicherheit durch Überwachung und nicht für Sicherheit mit Überwachung. Ich glaube, dass wir uns gerade in einer Eskalationsspirale befinden. Die Überwachung im Namen der Sicherheit nimmt stetig zu, gleichzeitig werden die Freiheitsrechte des Individuums immer weiter beschnitten. Der bekannte Spruch „Freiheit stirbt mit Sicherheit“ bringt diese Entwicklungen meines Erachtens auf den Punkt.

„Überall dort, wo neue technische Möglichkeiten entstehen, gibt es genug Personen und Interessengruppen, die diese maximal ausschöpfen wollen, manchmal auch ohne die Folgen zu bedenken.“

70 Jahre Israel 120 Jahre Zionismus

70 Jahre Israel, 120 Jahre Zionismus, und das Land kommt nicht zu Ruhe. Wieso? Liegt es an Israel, an seine Nachbarn, an äußere Kräfte, an alle zusammen? Fragen, die mehr Fragen aufwerfen. Antworten gab **Ofer Waldman**, Journalist und Israeli beim Donnerstagsgespräch mit Loay Mudhoon und Dr. Christian Böhme in der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung am 3. Mai 2018.

Wann entstand der Zionismus?

Wie viele nationale Bewegungen entstand auch der Wunsch vieler Juden nach nationaler Selbstbestimmung am Ende des 19. Jahrhunderts in Mitteleuropa: Wie die Tschechen, die Ungarn, die Deutschböhmern, die Polen, wollten auch die zionistischen Juden einen Nationalstaat, freilich mit dem prinzipiellen Unterschied: Dieser sollte nicht in Europa, sondern im Nahen Osten entstehen, in Palästina. Zionismus, eine typische europäische Nationalbewegung?

Fast. Denn im Herzen des Begriffs lauert das Wort Zion, der biblische Name Jerusalems, synonym für das ganze Land Israel. Das Wort Zion lädt den Begriff Zionismus mit sakraler Spannung auf. Und so ist auch die Geschichte des Zionismus von einer konstanten Spannung gezeichnet: zwischen dem europäisch geprägten Wunsch nach einem Nationalstaat liberal-demokratischer Prägung auf der einen Seite und der Erfüllung religiöser Verheißenungen auf der anderen.

Die Bewegung wuchs nach dem 1. Baseler Zionistenkongress 1897 rasant. 1917, kurz vor dem Ende des Ersten Weltkrieges, als das britische Empire das historische Land Palästina/Israel vom Osmanischen Reiche eroberte, überredeten die Zionisten die Staatslenker in London, die jüdische Ansprüche in der Region anzuerkennen. Wegweisend ist die Balfour-Erklärung, in der der damalige britische Außenminister Lord James Balfour den Juden eine „nationale Heimstätte“ in Palästina zusicherte.

Heimat: Suche und Verlust

Die arabische Mehrheit des Landes war von diesem Schritt alarmiert: Tatsächlich nahmen die Auseinandersetzungen zwischen der arabi-

schen, sich bald als palästinensisch bezeichnenden Bevölkerung und dem immer größer werdenden „Jischuw“ (dem jüdischen Gemeinwesen) zu. Deshalb entwickelte sich die palästinensische Nationalbewegung parallel zur jüdischen, zionistischen Bewegung. Einige Versuche, eine gemeinsame, binationale Identität herzustellen, wie die Bewegung „Brit-Shalom“, von Professoren der neuen Hebräischen Universität in Jerusalem wie Martin Buber und Felix Hugo Bergmann gegründet, fanden keine breite Unterstützung.

Der Zweite Weltkrieg und die Shoa setzten dem Jüdischen Volk und der zionistischen Bewegung einen schweren Schlag zu. Unter den Opfern des deutschen Vernichtungswahns gegen das jüdische Volk waren junge jüdische Pioniere, die auf ihre Aliya (Migration) nach Palästina, warteten. So kam die zionistische Bewegung aus dem Krieg geschwächt. Doch als die Welt von den Gräueltaten der Deutschen gegen das jüdische Volk lernte, wuchsen die Sympathien für den Wunsch, einen jüdischen Nationalstaat im historischen Lande Israels, also Palästina, zu errichten. Am 29. November 1947 beschlossen die neu gegründeten Vereinten Nationen die Teilung Palästinas in einen jüdischen und palästinensischen Sektor sowie einen internationalen Korridor um Jerusalem. Die Palästinenser lehnten den Teilungsplan ab. Der Konflikt zwischen Juden und Palästinensern verschärfte sich sehr. Mit der Ausrufung des Staates Israel in Mai 1948 brach der Krieg aus, der in Israel als „Unabhängigkeitskrieg“, unter den Palästinensern als „Nakba“, die Katastrophe, bekannt ist.

Obwohl die Palästinenser die Unterstützung vieler benachbarter Staaten wie Ägypten und Syrien erhielten, entschied Israel den Krieg für sich, wenn auch mit einem sehr hohen Blutzoll: Ein Prozent der jüdischen Bevölkerung ließ im Krieg sein Leben. Und wie in vielen der in jener Zeit entstandenen Staaten, ob in der Tschechoslowakei, Polen, Pakistan oder Indien, wurde im Laufe oder in Folge des Krieges die gegnerische Zivilbevölkerung zu großen Teilen vertrieben. 750.000 Palästinenser verließen ihre Heimat; damit entstand die Realität palästinensischer Flüchtlinge, die heutzutage in der ganzen Welt verstreut sind.

Zionismus ohne Zion?

Und der Zionismus? Er hatte sein Ziel erreicht – die Errichtung eines jüdischen Nationalstaates im historischen Land Israel/Palästina. Doch die heiligen Stätten – das Grab von Josef in Nablus, das Grab Rahels in Bethlehem, die Gräber der biblischen Mütter und Väter in Hebron, vor allem aber die Jerusalemer Altstadt mit dem Tempelberg und der Klagemauer



Unser Buch zum Thema:
Michael Wolffsohn/
Tobias Grill: Israel. Ge-
schichte, Politik, Gesell-
schaft, Wirtschaft.
Sonderausgabe der
Landeszentralen für
politische Bildung,
Opladen/Berlin/Toronto
2016, 344 S.

Israel Bildungsreise

Nationalitäten,
Kulturen, Religionen,
Ansichten treffen in
Israel auf engstem
Raum aufeinander –
konfliktgeladen und
friedlich. Bildungsreise
für Multiplikatoren.

17.-26. Februar 2019
1.350 € im DZ
1.925 € im EZ

Info: Ute Kluge 0351
85318-49, ute.kluge@
slpb.smk.sachsen.de

verblieben außerhalb der Grenzen des jungen Staates – in der jordanisch besetzten Westbank. Die Trennung zwischen dem Zionismus in seiner europäisch-säkularen Prägung und seiner messianischen Verheißung bekam quasi eine handfeste, geopolitische Entsprechung. Kann es Zionismus ohne Zion geben? Diese Frage sollte damals ungelöst bleiben.

In den 1950ern Jahren folgten die Vertreibung fast aller Juden aus den arabischen Nachbarstaaten, womit der junge Staat Israel in finanzielle Not kam. Aus dieser half die neugegründete Bundesrepublik Deutschland, freilich auch mit dem Wunsch um Anerkennung durch Versöhnungsgeste an die Juden nach der Shoah. Das Israel jener Jahre war eine Demokratie im Aufbruch, wenn auch mit einigen Defiziten. So lebte die im Land gebliebene palästinensische Minderheit zeitweilig unter einem Sonderregime. Dieses wurde alsbald aufgehoben, auch wenn die strukturelle Diskriminierung der Palästinenser fortbestand. Alle Bewohner des Landes besaßen die israelische Staatsbürgerschaft, konnten wählen und gewählt werden. Der Weg zu einer funktionierenden Demokratie westlicher Prägung schien lang, aber gangbar.

Besatzung vs. Demokratie

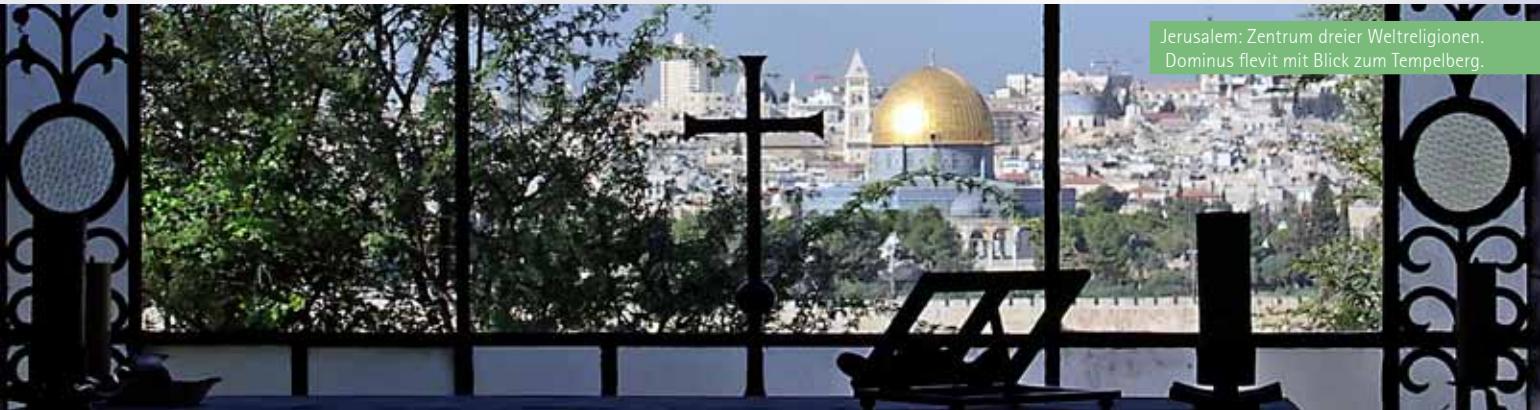
Und dann kam der Krieg im Juni 1967, genannt auch „Sechstagekrieg“. Innerhalb weniger Tage brachte die israelische Armee die

heiligen Stätten Nablus, Hebron, Bethlehem und vor allem aber Jerusalem zum ersten Mal seit 2000 Jahren unter jüdischer Kontrolle. An sich sollte damit die anfangs erwähnte innere Spannung gelöst sein, der Zionismus zur Ruhe kommen, ja fast – nach Erreichen seiner Ziele – für beendet erklärt werden. Mit der Eroberung des Westjordanlandes und des Gazastreifens herrschte Israel über Millionen Palästinenser. Diese bekamen, anders als nach dem Krieg von 1948, keine Staatsbürgerschaft. Die Idee einer westlichen Demokratie ist mit der Existenz Millionen Menschen ohne Bürgerschaft und Bürgerrechte nicht vereinbar. Mit der Rückkehr nach Zion an all seiner heiligen Stätten verlor der säkulare Zionismus den Anschluss an seinen Ursprung.

Die Spannung zwischen beiden Zionismusbegriffen verkörperten zwei, im Jahrzehnt nach dem „Sechstagekrieg“ entstandene Organisationen. Auf der einen Seite entstand „Gush Emunim“ („Block der Gläubiger“), der die Besiedelung der besetzten Gebiete als Ziel erklärte und diese auch sofort aufnahm. Für Gush Emunim war der Krieg von 1967 „Paa-me Maschiach“, die ersten Schritte des Messias. Das Sakrale übernahm damit das Säkulare, das Land Israel „eroberte“ den Staat Israel. Kurz danach entstand die Bewegung „Shalom Achshav“ („Frieden Jetzt“), die eine friedliche Lösung des Konflikts mit den Palästinensern durch die Rückgabe der eroberten Gebiete und den Abbau der Siedlungen propagierte.

Friedenshoffnung und der kürzeste Bürgerkrieg der Geschichte

Während der 1990er Jahre schien das Pendel wieder in Richtung des säkularen Zionismus zu schwingen. Der erste, 1987 begonnene palästinensische Aufstand, die „Intifada“, offenbarte den Israelis die Unvereinbarkeit der Besatzung mit ihrem Selbstbild einer funktionierenden Demokratie. Daraufhin nahmen Yitzhak Rabin und Yassir Arafat der Friedenprozess auf: Die Osloabkommen I und II, der Frieden mit Jordanien, erste Gespräche mit Syrien schienen einen Kompromiss zwischen Palästinensern und Juden möglich zu machen.



Eine messianische Zeit des Friedens? Nicht für alle. In ihren Siedlungen im Westjordanland sahen die Siedler ihr Projekt bedroht, wie Zion wieder an Gewicht im Zionismus verlor. Es kam zum kürzesten Bürgerkrieg der Geschichte: Am 4. November 1995 schoss der nationalreligiöse Jude Ygal Amir drei Kugeln auf den israelischen Ministerpräsidenten Rabin, der einige Stunden später seinen Verletzungen erlag.

Der Zionismus braucht eine neue Vision

Zion und Zionismus: Seit 120 Jahren zerreißt die innere Spannung zwischen einer religiösen Verheißung und dem westlich-demokratischen Ideal die zionistische Bewegung und ihr Subjekt, den Staat Israel. Auf die Ermordung Rabins folgten gescheiterte Friedensinitiativen, Terrorattacken, militärische Kampagnen, Krieg und verlorene Menschenleben, Mauer- und Siedlungsbau, Raketen und Selbstmordattentate.

Hat das säkulare Projekt der nationalen Befreiung gegen den messianischen Wunsch nach Erlösung verloren? Gerät der Wunsch nach einem sicheren Hafen für Juden, unter dem Deckmantel der militärischen Sicherung, zum ewigen Eroberungs- und Kolonialismusprojekt?

Der Wiener Journalist und Begründer des Zionismus, Theodor Herzl, hatte einst eine Vision, wie der Zionismus die Juden aus Jahrtausendalter Realität der Verfolgung und Heimatlosigkeit befreit. Diese entstand jedoch im Wien der Kaiserzeit: Heute braucht Israel, braucht der Zionismus eine neue Vision. Eine Vision für alle Menschen des Landes, Juden wie Arabern. Sowohl Israelis als auch Palästinenser haben mehrmals bewiesen, welche revolutionäre Energie in ihnen steckt. Der Zionismus, der Staat Israel ist allemal ein Wunder. Seine Errungenschaften auf den Gebieten der Kultur, der Wirtschaft und der Wissenschaft sind das Resultat visionärer Arbeit aller, Juden wie Araber.

Ob wir bald eine neue Vision erleben, die die Spannung zwischen Zion und Zionismus auflöst, bleibt eine Hoffnung. Diese Vision sollte von vielen zivilgesellschaftlichen Kräften in der Region auf beiden Seiten getragen wird. Dass diese Kräfte die kontinuierliche Unterstützung der deutschen Zivilgesellschaft und des deutschen Staates bekommen, gehört zu jenem Zeichen, die weiterhin den Glauben an eine neue Vision aufrechterhalten.

Politik?

Zur Politik hat jeder eine Meinung. Damit das so bleibt, unterstützt die Landeszentrale die Meinungsbildung mit Informationen über politische Prozesse und Sachverhalte. Und wer eine Meinung hat, sollte sie auch einbringen. Beteiligung ist entscheidend für die Demokratie. Die Landeszentrale will die Menschen in Sachsen zum Mitmachen ermuntern und dabei unterstützen. Informationen und Handwerkszeug bieten wir allen sächsischen Bürgern an. Wir haben spezielle Angebote für Lehrer, Journalisten, Senioren, Schüler und allgemeine Angebote für Interessierte. Weil politische Bildung die Demokratie stärkt und die Meinungsbildung unterstützt, rief die Sächsische Staatsregierung 1991 die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung ins Leben. Auftrag ist die überparteiliche politische Bildungsarbeit für alle Menschen in Sachsen. Ein Kuratorium achtet auf die Überparteilichkeit.

Direktion

Direktor: Dr. Roland Löffler	0351 85318-10
Geschäftszimmer Direktor: Jörg Wolff	-13
Büroleitung: Claudia Anke	-14
Sachbearbeiterin: Justyna David	-12
Verwaltungsleiter: Jörg Hoffmann	-21
Öffentlichkeitsarbeit: Thomas Platz	-21
Infomobil/Sonderprojekte: Lutz Tittmann	-73
Projektmanagement: Heike Nothnagel	-76

Referat Politische Bildung online

Referatsleiter: Dr. Annette Rehfeld-Staudt	-46
Zielgruppe Jugend: Stefan Zinnow	-22
Online-Publikationen: Dr. Joachim Amm	-37
Politische Bildung online: Fabian Soding	-58
Mitarbeiterin: Carola Görschel	-33

Referat Veranstaltungen

Referatsleiter; Landeskunde/Zeitgeschichte: Dr. Eva-Maria Zehrer	-32
Europa/Internationales: Sabine Kirst	-20
Europäische Integration und Nachbarschaftspolitik: Lucas Fischer	-71
Sachbearbeiterin: Karin Just-Hofmann	-28
Mitarbeiterin: Kerstin Weidemeier	-34
Mitarbeiterin: Marion Hill	-74

Referat Publikationen

Referatsleiter: Werner Rellecke	-40
Publikationen: Dr. Joachim Amm	-37
Vertrieb/Bibliothek und Israel-Reise: Ute Kluge	-49
Sachbearbeiterin: Sindy Röder	-40
Mitarbeiterin Publikationsausgabe: Marion Richter	-48
Bibliothekarin: Evelin Kühnöhl	-42
Mitarbeiterin Bibliothek: Brigitte Bretfeld	-43



Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB)

Schützenhofstraße 36 | 01129 Dresden

Tel.: siehe S. 47

Fax: 0351 85318-55

E-Mail: info@slpb.smk.sachsen.de |

publikationen@slpb.smk.sachsen.de

Internet: www.slpb.de | www.infoseiten.slpb.de |

www.facebook.com/slpb1 | www.lasst-uns-streiten.de |

www.wtf.slpb.de

Öffnungszeiten der Publikationsausgabe und Bibliothek:

Montag	09:00 - 11:30 Uhr
--------	-------------------

Dienstag	09:00 - 11:30 und 13:00 - 16:00 Uhr
----------	-------------------------------------

Mittwoch	13:00 - 16:00 Uhr
----------	-------------------

Donnerstag	14:00 - 18:00 Uhr
------------	-------------------

Gesprächszeiten nach Vereinbarung.

Impressum

Herausgeber: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung | Redaktion: Thomas Platz, Telefon: 0351 / 85318-21 | Fotos: wenn nicht anders angegeben SLpB | Auflage: 17.500 | Redaktionsschluss 29.05.2018 | Druck: SDV

Verteilerhinweis: Diese Informationsschrift wird von der SLpB im Rahmen ihres Auftrages herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.